



Der erste Auftritt im «Biberbau» gehört den kleinen Kugelläufern. Das Publikum lässt sich gern begeistern.

Bilder: Thomas Stöckli

# Heimat für den Zirkustrraum

Der «Biberbau» in Arni wurde festlich eröffnet

In Arni geht er für viele Kinder und Jugendliche in Erfüllung, der Traum vom Zirkus. Mit dem eigenen Trainingszentrum erfährt der innovative Verein eine deutliche Aufwertung. Das dient der ganzen Dorfgemeinschaft.

Thomas Stöckli

Gerade mal vier Trainings hatten sie vor dem grossen Auftritt, sagt Yannick Schatzl. In diesen vier Einheiten hat der junge Trainer mit den noch jüngeren und doch schon so routinierten «Biber»-Artisten eine Poi-Lichtshow einstudiert, welche die weit über 200

«Ich bin megastolz auf den «Biber»

Beat Rhyner, Zirkus-Initiant

Besucherinnen und Besucher im «Biberbau», der neuen Trainingshalle des Jugendcircus, mit ihrer Synchronität zu begeistern vermag.

In einer effektvollen Choreografie bewegen sich die Jugendlichen auf ihrer runden Bühne und lassen dabei die Schnüre mit den LED-Kugeln wirbeln. Es ist der zweite Showblock, einer

emotionalen Eröffnungsfeier. Zuvor haben schon die Kugelläufer für Stimmung gesorgt.

Als Kinderidee gestartet

Nun hat er also seine eigene Trainingshalle, der Jugendcircus, der schon seit 41 Jahren in Arni und weit darüber hinaus für Begeisterung sorgt. Initiiert durch den Traum von Beat Rhyner. «Ich bin megastolz auf den «Biber», sagt er und schleppt einen alten Überseekoffer an. Eine Schatztruhe voll mit Trouvaillen aus der Gründerzeit, mit welchen nun die neue Halle ausgestattet werden kann. Etwa das einzige erhaltene Exemplar seines ersten farbigen Zirkusplakats. Oder eines der ursprünglichen T-Shirts in Anfänger-Orange. Über Fortgeschrittenen-Weinrot reichte die Palette damals bis zu Könner-Blau. Auch eine alte Aufnahme von 1992 und eine der ersten Blachen zaubert Rhyner aus seiner Truhe.

«Der «Biber» hat eine tolle Vergangenheit», ist sich Präsidentin Tine Schafhauser bewusst. «Ich freue mich auf die nächsten 40 Jahre – jetzt endlich mit einem richtigen Zuhause.» Die Jugendlichen Freia und Nina zeigen auf, was das konkret bedeutet: Keine kalten Füße mehr in der zugigen Scheune, keine Handschuhe und Kappe mehr nötig beim Training, und auch keine «gfüchige» Spinnweben mehr in den Ecken.

Und wie bestellt beginnt am Eröffnungsabend draussen ein Sturm zu toben. Drinnen bekommt man davon kaum etwas mit. Zumindest keine Windböen, wie sie durchs Zelt oder zwischen den Scheunenbrettern pfeifen würden.

In seiner Begrüssung streift Daniel Walter, Präsident der Stiftung Biberbau, die Baugeschichte der Millionenprojekts nur am Rand. Die ebenso beschwerliche wie hoffnungsvolle Reise, die vor acht Jahren losging – und nun mit der Eröffnung einen Höhepunkt finden sollte. Vielmehr geht es ihm darum, sich bei all denen zu bedanken, die ihren Teil dazu beigetragen haben, in einer «inspirierenden, zielorientierten Zusammenarbeit», wie es der Stiftungspräsident formuliert.

Was Zirkus-Präsidentin Tine Schafhauser beeindruckt hat, war vor allem das Ausmass der Unterstützung. Als Beispiel nennt sie die Migros-Sammelbon-Aktion. Stundenlang habe sie Bons eingescannt, die ihr in den Briefkasten gelegt wurden.

Gemeinschaft pflegen

Auch Vizeamann Kurt Süess würdigt die Einweihung des «Biberbaus» im Namen des Gemeinderats als «besonderen Moment» für den Jugendcircus und für das ganze Dorf. Wobei er dem Bau als Ort der Begegnung, der Kreativität und des gemeinsamen Wirkens

eine verbindende Bedeutung über Generationen- und Kulturgrenzen hinweg zuspricht: «Vereine wie der «Biber» sind tragende Säulen unseres

«Ein Symbol für lebendige Gemeinschaft

Kurt Süess, Vizeamann von Arni

gesellschaftlichen Lebens», so Süess, voll des Lobes über einen neuen Ort, an dem junge Leute ihre Talente entfalten können. Einen Ort, der nicht nur den Traum vom Zirkus wahr werden lässt, sondern die Jugend auch in verschiedensten Lebenskompetenzen stärkt, vom Selbstvertrauen bis zum Gemeinschaftsgefühl. «Der Biberbau ist nicht nur ein Dach über dem Kopf, sondern ein Symbol für lebendige Gemeinschaft.»

Und diese Gemeinschaft wird denn nach dem offiziellen Festakt noch weiter gepflegt, bei Grilladen und Getränken an den Festbänken des angrenzenden Werkhofs. Und natürlich nutzen auch viele Interessierte die Gelegenheit, den Biberbau zu erkunden. Nebst der hohen Halle für die Luftakrobatik-Disziplinen gehören auch noch ein zweiter Trainingsraum und sanitäre Anlagen zum Raumangebot. Ein würdiges Zuhause für einen einzigartigen Verein.



Rückblick auf den Start: Beat Rhyner brachte sein erstes farbiges Plakat mit, präsentiert von Larissa Kistler.



Die Jugend freut sich auf zeitgemässe Trainingsbedingungen.

Arni

## Keine Buskurse

Aufgrund eines ungünstigen Kosten-Nutzen-Verhältnisses hat sich Post-Auto gegen die Fortführung der zusätzlichen Schülerkurse von Bremgarten nach Arni entschieden. Der Versuchsbetrieb wird zum Ende des Schuljahres 2024/2025 (4. Juli) aufgehoben und nicht weitergeführt. Der Gemeinderat bittet Schüler und Eltern um Kenntnisnahme.

## Beat Hagenbuch tritt zurück

Wechsel in der Ortsbürgerkommission Oberlunkhofen

Nach über 23 Jahren in der Ortsbürgerkommission Oberlunkhofen hat Beat Hagenbuch per 31. Mai seinen Rücktritt erklärt. Die offizielle Verabschiedung und Verdankung von Beat Hagenbuch erfolgt an der Ortsbürgergemeindeversammlung von heute Freitag, 6. Juni. Neu wurde Nico Hagenbuch in die Ortsbürgerkommission

gewählt. Der Gemeinderat wünscht Nico Hagenbuch viel Freude im neuen Amt.

Sanierung Stützkonstruktion

Die Stützkonstruktion entlang der Zürcherstrasse im Bereich Ruchweid/Waldeggen war schadhaft. Bereits seit

letztem Montag, 2. Juni, wird sie nun saniert. Der Verkehr wird während den Bauarbeiten mittels Lichtsignalanlage geregelt.

Die Bauarbeiten im genannten Bereich werden voraussichtlich drei bis vier Wochen dauern. Der Kanton als Bauherrschaft dankt für das Verständnis. --gk

## BRIEF AUS FLORIDA

Joe Huber,  
Fort Myers.



## Hoffnung stirbt zuletzt

Ich bin mit meiner «Blitzeinschlag-Studie» nicht viel weiter gekommen. Denn viele, die ich bislang fragte, haben selbst keinen blassen Dunst, doch seien hier noch einige Meinungen erwähnt. Der 9/11 als Hauptgrund kam doch noch einige Male auf. Die Politiker in Washington kamen auch nicht ungeschoren davon, da hätte kein Einziger – und das schliesst alle Präsidenten ein seit dem Blitzeinschlag – irgendwann einen Versuch unternommen, die angespannte Lage zu beruhigen. Dem kann ich voll und ganz beistimmen. Einige fanden auch, dass Präsident Obama mit seinem doch forschen Linksdrill damals das Land in die falsche Richtung geführt habe. Ich gehe mit dem insofern einig, dass er vor allem die Finanzindustrie, in der ich tätig war, komplett überreguliert hatte. Also vom einen Extrem ins andere, und er war mitunter ein Grund, dass ich meinen Beruf früher als geplant an den Nagel hingte, denn es machte überhaupt keinen Spass mehr.

Ich habe aber auf meine letzte Kolumne hin in verdankenswerter Weise von verschiedenen Lesern aus der Heimat Hinweise erhalten und die nehmen – unabhängig voneinander – allesamt Bezug auf die Geschichte und kommen ohne Umschweife auf den Punkt, dass nach all den untergegangenen Imperial- und Kolonialmächten wie den Römern, den Griechen, in neuerer Zeit den Briten – nur um ein paar auf der langen Liste zu nennen – nun halt eben Amerika an der Reihe und dem Absturz nahe sei. Natürlich sind mir diese Untergänge von meinen Geschichtsstunden her bestens bekannt und natürlich gingen sie mir bei meinen Überlegungen auch durch den Kopf und es kann gut sein, dass es tatsächlich so ist, aber vielleicht will ich es einfach nicht wirklich wahrhaben. Denn wenn ich mir dieses riesige Land, dessen Vielfalt, das innovative Denken und die Einstellung, dass das Glas halb voll ist und nicht halb leer, vor Augen führe, habe ich, ehrlich gesagt, schon ein bisschen Mühe mit diesem Gedanken. Ich habe die Amis in allen Jahren auch so kennengelernt, dass sie sich aufrappeln, wenn sie bis zum Hals im Dreck stehen. Und es ist immer noch die grösste Wirtschaftsmacht, zugegeben, die Chinesen holen auf. Und meines Wissens sind die USA immer noch das reichste Land der Welt, allerdings ist dieser Reichtum sehr schlecht verteilt, das ist aber auch in vielen anderen Ländern so, auch in der Schweiz.

Dass mir die fast täglichen Entwicklungen in Washington auch Sorge bereiten, gebe ich unumwunden zu. Und natürlich haben meine Frau und ich schon mal diskutiert, ob wir eventuell in die Schweiz zurückkehren sollten. Diese Diskussion ging aber nicht lange und wir haben klar entschieden, dass wir hier in Amerika bleiben. Das hat auch mit dem Alter zu tun und wir wollen jetzt nicht nochmals neue Zelte aufschlagen, denn das haben wir schon geschätzt zehnmal gemacht, das reicht und zudem sagt uns der floridianische Lebensstil bestens zu, es gibt viele schlimmere Orte auf dieser Welt. Die Hoffnung (auf bessere Zeiten) stirbt zuletzt.

Der in Jona aufgewachsene Joe Huber wohnt seit 1986 in den USA. Lange Zeit in New York, nun in Fort Myers, Florida. Regelmässig berichtet er von seinem Leben und hält seine Gedanken als Auslandschweizer fest.